

Kinderschutzkonzept



Montessori Haus für Kinder

Schneiderberg 10

94405 Landau an der Isar

Tel.: 09951/602 515 1

Mail: hausfuerkinder@montessori-landau-isar.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Kinderrechte	4
3. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	5
4. Risikoanalyse	6
4.1. Regeln in unserer Einrichtung	6
4.2. Betrachten baulicher Gegebenheiten	6
5. Prävention	7
5.1. Personal	7
Personalauswahl	7
Erweitertes Führungszeugnis	8
Personalführung	8
5.2. Verhaltenskodex	8
Professionelle Beziehung	8
Nähe und Distanz	9
Schutz der Intimsphäre	9
Sprache und Wortwahl	10
Fotografieren	10
Aufsicht	10
Eingewöhnung	10
6. Sexualpädagogisches Konzept	11
7. Partizipation und Beschwerdemanagement	12
7.1. Für Kinder	12
7.2. Für Eltern	12
7.3. Für unser Team	13
8. Intervention bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	13
8.1. Externe Gefährdung	14
8.2. Interne Gefährdung	15
8.3. Rehabilitation	15
9. Beratungsstellen und Ansprechpartner	16

1. Einleitung

Als Träger und Mitarbeiter/-innen des „Montessori Haus für Kinder“ betreuen und fördern wir die uns anvertrauten Kinder. Wir tragen eine große Verantwortung für ihr körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden. Darum haben wir die Pflicht, sie vor jeder Art von Übergriffen, Missbrauch, Vernachlässigung oder Gewalt zu schützen.

In unserer Einrichtung wollen wir den Kindern einen sicheren Raum bieten, der ihnen Freiräume lässt und sie in ihrer altersgemäßen Entwicklung fördert. Alle Mitarbeiter/-innen tragen dazu bei, diese Voraussetzungen zu schaffen.

Das vorliegende Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung und Erziehung in einem geschützten Rahmen sicherstellen. Es beschreibt alle Maßnahmen, die wir für einen möglichst hohen Schutz der uns anvertrauten Kinder ergreifen.

Das Schutzkonzept ist ein Prozess, welcher regelmäßig im gesamten Team reflektiert und angepasst wird.

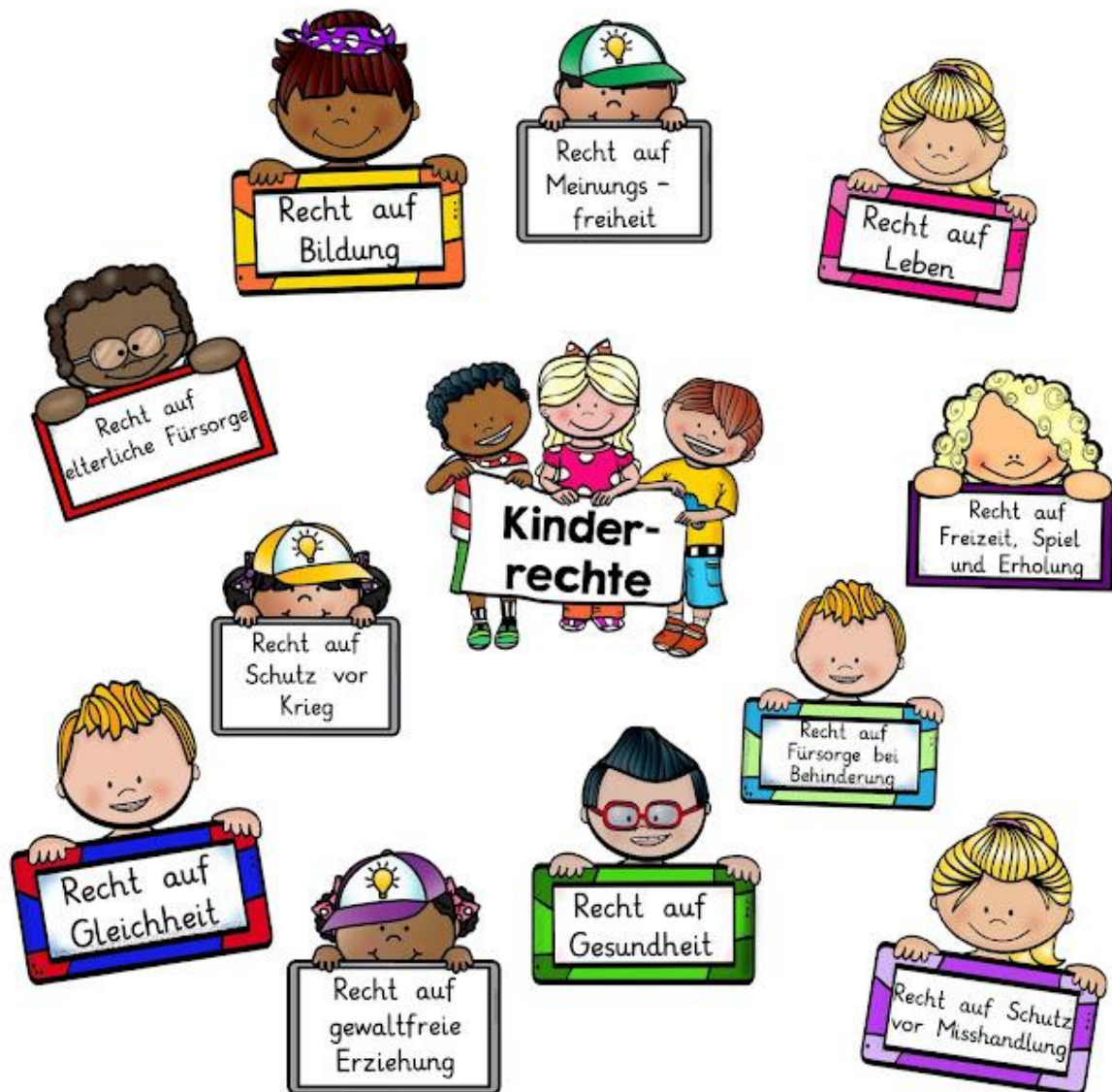
Unsere tägliche Arbeit wird durch die Grundhaltung Maria Montessoris getragen, welche durch

*Wertschätzung, Toleranz, Respekt, Achtsamkeit, Empathie,
einer positiven Fehlerkultur und Vertrauen*

geprägt ist. Diese Werte stehen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und im Umgang mit allen Menschen die uns umgeben.

2. Kinderrechte

Kinder haben Rechte. Bereits seit 1992 verpflichtet sich Deutschland, die Rechte von Kindern zu achten, zu schützen und zu fördern. Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt insgesamt 54 Kinderrechte nieder. Die wichtigsten Grundrechte könnte man wie folgt beschreiben:



Quelle: <https://diegrundschultante.blogspot.com/2018/02/kinderrechte.html>

In unserer Einrichtung bilden Kinderrechte die Basis für unseren gemeinsamen Alltag. Auch Maria Montessori hat in eigenen Worten diese Rechte schon damals in ihrer Pädagogik fest verankert und durch ihr Bild vom Kind für alle Pädagog/-innen greifbar gemacht. Unser Ziel ist es, den Kindern ihre Rechte auf kindgerechte Weise bewusst zu machen und ihr Selbstvertrauen soweit zu stärken, dass sie lernen, auch selbsttätig ihre Rechte einzufordern.

3. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Unser Montessori Haus für Kinder orientiert sich am christlichen-personalen Menschenbild. Dieses basiert auf dem Menschen als denkfähiges Wesen von Anfang an. Der Mensch entwickelt sich, im Gegensatz zu Tieren, durch zwischenmenschliche Dialoge und durch die Beziehung zur Umwelt. Ein zentraler Punkt in Montessoris Anthropologie ist die Selbstverwirklichungskraft, die in jedem Menschen von Geburt an vorhanden ist. Jeder Mensch hat die Möglichkeit, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen und Entscheidungen selbst zu treffen. Maria Montessori versteht die Kindheit als einen Raum, in dem sich das Kind an seine Umgebung anpasst. Das passiert vor allem in den ersten beiden Lebensjahren. Diese Zeit ist daher sehr prägend für eine Vielzahl entscheidender Entwicklungsprozesse.

„Hilf mir es selbst zu tun.

Zeige mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun.

Habe Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir Fehler und Anstrengung zu,

denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

4. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse dient dazu, mögliche Gefahren im Vorhinein einzuschätzen und sie durch das Bewusstsein für verschiedene Risikofaktoren möglichst gering zu halten.

4.1. Regeln in unserer Einrichtung

- Um die Aufsichtspflicht nahtlos zu übergeben, achten wir darauf jede Familie zu begrüßen und zu verabschieden. Die Umgangsformen (Begrüßen, Verabschieden) gestalten wir individuell nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Den Überblick über den Aufenthaltsort der Kinder (Spielecken, Funktionsräume) behalten wir über ein Magnetsystem, welches in jeder Gruppe und übergreifend vorhanden ist. Hier hängen die Kinder ihr Foto in den Bereich, in dem sie sich gerade aufhalten.
- In gruppenübergreifenden Räumen und im Außengelände einigen wir uns mit den Kindern und im Team auf einheitliche Regeln.

4.2. Betrachten baulicher Gegebenheiten

- Wir verfügen über große, helle Räume.
- Jede Gruppe hat ein Gruppenzimmer und einen Nebenraum.
- Zwei Gruppen verfügen über eine Galerie.
- Wir haben mehrere Funktionsräume: Turnraum, Entspannungsraum, Werkraum, Küche und Hortraum.
- Das Gebäude ist sehr verwinkelt. Manche Ecken sind schwer einsehbar.
- Es gibt eine Jungs- und eine Mädchentoilette. Eine weitere Kindertoilette befindet sich im oberen Bereich der Einrichtung neben der Personaltoilette.
- Der Wickelbereich und die Duschwanne befinden sich in der Mädchentoilette.
- Wir besitzen ein weitläufiges Außengelände in Hanglage.
- Das Gebäude besitzt ein Personalzimmer in der Mitte des Gebäudes und ein Büro in den oberen Räumlichkeiten neben dem Hortraum, der Küche und des Werkraumes.
- Der Keller ist durch ein abgeschlossenes Tor für die Kinder nicht begehbar.
- Wir arbeiten teiloffen, d.h., dass die Kinder täglich einen anderen Raum zur freien Verfügung nutzen dürfen (Turnraum, Entspannungsraum oder Werkraum). Zudem dürfen sie sich gegenseitig besuchen (2 Kinder jeder Gruppe).
- Den Hortraum nutzen wir für Angebote in Kleingruppen oder als Ausweichraum für zusätzliche Einzelförderung z.B. durch die Frühförderstelle, Vorkurs Deutsch.
- Das Gebäude bietet sehr viele verwinkelte Ecken, dadurch, dass es viele Ebenen und Flurbereiche hat. Es ist eine Herausforderung den Überblick zu behalten, da die Kinder viele Möglichkeiten haben sich zu verstecken.

Die Risikoanalyse der Räumlichkeiten hat ergeben, dass folgende Bereiche fokussierter betrachtet werden sollten:

Im Innenbereich:

- Der Turnraum
- Der Entspannungsraum
- Die Kindertoiletten
- Die Gangfläche von Werkraum und Gruppenzimmer
- Das Foyer

Im Außenbereich:

- Der Bereich hinter der „Burg“
- Im oberen Bereich des Außengeländes „im Wäldchen“
- Neben dem Wintergarten der Eichengruppe

Die Rückzugsorte der Kinder sind uns besonders wichtig, um zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu schaffen. Hierbei ist es uns ein Anliegen abzuwägen, inwieweit wir diese Freiräume einschränken wollen.

Dabei achten wir insbesondere darauf, diese Orte vermehrt aufzusuchen und die Kinder in diesen Situationen immer wieder zu beobachten, um sie einschätzen zu können.

5. Prävention

Um Grenzüberschreitungen vorzubeugen, haben wir in unserer Einrichtung verschiedenen Handlungsvorgaben festgelegt.

5.1. Personal

Personalauswahl

- Wir achten besonders auf geeignetes und qualifiziertes Personal, da die Mitarbeiter der Einrichtung der wichtigste Bestandteil zur Umsetzung des Kinderschutzes und der Präventionsarbeit sind.
- Wir achten auf die fachliche Qualifikation und die persönliche Eignung des Bewerbers.
- Wir analysieren die Bewerbungsunterlagen auf eventuelle Lücken im Lebenslauf, häufige Stellenwechsel oder fehlende Zeugnisse.
- Wir thematisieren diese Auffälligkeiten im Vorstellungsgespräch.
- Die Ausgewogenheit zwischen gesunder emotionaler Nähe und professioneller Distanz wird besprochen.
- Innerhalb des Bewerbungsgesprächs stellen wir das Schutzkonzept als Handlungsgrundlage vor und weisen auf dessen Verbindlichkeit hin.
- Nach dem Bewerbungsgespräch laden wir den Bewerber zu einem Probearbeiten ein, um einen ersten Eindruck über seine fachlichen Kompetenzen und seine innere Haltung zu erfahren.

Erweitertes Führungszeugnis

- Bei einer Einstellung muss der Mitarbeiter ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ohne Eintrag vorlegen.
- Alle bestehenden Mitarbeiter müssen zu Beginn des Kindergartenjahres ein aktuelles Führungszeugnis vorlegen.
- Alle erweiterten Führungszeugnisse werden im Personalakt aufbewahrt.

Personalführung

- Wir praktizieren eine achtsame und offene Teamkultur, in der auch gegenseitige Rückmeldung und pädagogische Handlungsstrategien thematisiert werden.
- Teamsitzungen haben in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert. Sie bieten Möglichkeit zum gemeinsamen Reflektieren und stärken das Teamklima.
- Themen wie gewaltfreie Kommunikation, Kinderschutz, Fallbesprechungen und der offene Umgang mit Überforderungsmomenten sind fester Bestandteil unserer Teamsitzungen.
- Wir reflektieren in regelmäßigen Abständen Abläufe und Regeln um diese auf ihre Aktualität zu prüfen um Stresssituationen vorzubeugen.
- Es gibt ein Einarbeitungskonzept und einen Leitfaden unserer Einrichtung um neuen Mitarbeiter/-innen Handlungssicherheit zu bieten.
- Die Stellenbeschreibungen für alle Mitarbeiter/-innen definieren Aufgaben genau und legen Handlungsbereiche fest um Unklarheiten, Unzufriedenheit, Konflikt- oder Überforderungssituationen zu vermeiden.
- Gegenseitige Hospitationen ermöglichen die Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln. Sie bereichern alle Teammitglieder. Eine anschließende Rückmeldung und Reflexion ist ausdrücklich erwünscht.

5.2. Verhaltenskodex

Unser Verhaltenskodex schafft einen Rahmen für das Verhalten in verschiedenen Situationen im Kindergartenalltag und bietet Handlungssicherheit. Er schützt die Kinder vor Grenzüberschreitungen.

Alle Mitarbeiter/-innen und Praktikant/-innen unserer Einrichtung erhalten das Schutzkonzept und bestätigen mit ihrer Unterschrift die Einhaltung der Vorschriften. Abweichungen werden immer gemeinsam im Team besprochen und ggf. reflektiert.

Professionelle Beziehung

- Unsere Aufmerksamkeit liegt bei den uns anvertrauten Kindern.
- Wir begegnen allen Kindern ohne Vorurteile und unterstützen sie individuell in ihren Bedürfnissen.
- Unser besonderes Augenmerk liegt darin, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken um sich selbst schützen zu lernen.
- Probleme, Sorgen, Ängste und Schwierigkeiten nehmen wir ernst und lösen sie gemeinsam mit den beteiligten Personen.
- Erzählungen der Kinder im Bezug auf sensible Themen nehmen wir ernst; gehen in Gesprächen auf die Themen ein und behandeln sie vertraulich. Gegebenenfalls führen wir Fallbesprechungen und/oder regen weiterführende Hilfen an.

- Um das professionelle Arbeiten zu ermöglichen, vermeiden wir private Kontakte.
- Um eine professionelle Beziehung mit den Kindern gewährleisten zu können, reflektieren wir regelmäßig im Team unser Verhalten.

Nähe und Distanz

- Jeder Mitarbeiter übernimmt für sich Verantwortung für ein adäquates Nähe- und Distanzverhalten.
- Wir respektieren und achten die körperlichen und emotionalen Grenzen der uns anvertrauten Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- In Gefährdungssituationen ist es manchmal nötig, das Kind körperlich zu begrenzen und/oder festzuhalten. Diese Situationen finden im Vier-Augenprinzip statt und werden im Anschluss aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und reflektiert. Wir achten auf Transparenz bei Elterngesprächen.
- Wir legen großen Wert auf einen herzlichen und natürlichen Umgang mit den Kindern. Deshalb gehen wir den Bedürfnissen der Kinder hinsichtlich Nähe nach (z.B. in den Arm nehmen zum Trösten). Hierbei achten wir besonders sensibel auf die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes.
- Wir fordern die Kinder nicht auf, sich aus unserem Interesse heraus auf unseren Schoß zu setzen. Wir nehmen die Kinder nur auf den Schoß, wenn der Impuls vom Kind ausgeht und dieses das entsprechende Bedürfnis signalisiert. (z.B. beim Trösten)
- Alle Berührungen mit sexuellem Charakter sind ausdrücklich untersagt.
- Berührungen wie Tragen, Waschen, Wickeln, Umziehen usw. gestalten wir behutsam und innerhalb eines angemessenen und professionellen Verhältnis zwischen Distanz und Nähe.
- Zum Schutz der Kinder sprechen wir mit ihnen darüber, wie wichtig ein gesundes Distanzverhalten fremden Menschen gegenüber ist.
- Wir motivieren die Kinder, ihre persönlichen Bedürfnisse und Grenzen im Bezug auf Kontaktverhalten zu äußern und einzufordern. Gleichwohl sensibilisieren wir sie, auch die Grenzen der anderen Menschen zu achten.
- Grenzüberschreitungen klären wir möglichst sofort im Gespräch mit den Beteiligten, sowie im Team und mit den Eltern.

Schutz der Intimsphäre

- Wenn nötig helfen wir den uns anvertrauten Kindern beim An-, Aus-, und Umziehen. Wir achten dabei darauf, ob das Kind eine Hilfe in Anspruch nehmen möchte.
- Das Wickeln und andere Pflegetätigkeiten finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt.
- Die Kinder dürfen Wünsche äußern, von wem sie gewickelt werden möchten oder auch nicht
- Wir ermöglichen den Kindern einen ungestörten Toilettengang.
- Wir kündigen uns an, bevor wir die Toilettentür öffnen.
- Die Kinder cremen sich möglichst selbstständig ein (z.B. mit Sonnencreme).
- Es werden verbale und nonverbale Signale der Kinder bezüglich der Wahl der eincremenden Person berücksichtigt.

Sprache und Wortwahl

- Die Kommunikation in unserer Einrichtung ist geprägt von positiver, achtsamer und situationsorientierter Sprache.
- Bei unserer Wortwahl achten wir besonders auf eine respektvolle, verständliche, achtsame und gewaltfreie Ausdrucksweise.
- Als sprachliches Vorbild agieren wir überlegt und bewusst in unseren Äußerungen.
- Bei Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder ihre Probleme sprachlich auszudrücken und begleiten sie mithilfe lösungsorientierter Gespräche.

Fotografieren

- Die Grundlage für den Umgang mit Fotos ist die im Betreuungsvertrag unterschriebene Einverständniserklärung, in der die Familien verschiedene Wahlmöglichkeiten haben.
- Die in unserem Haus entstandenen Fotos verwenden wir vor Allem innerhalb der Einrichtung zur Entwicklungsdokumentation oder um Einblicke in den gemeinsamen Alltag zu ermöglichen.
- Vor Verbreitung einzelner Fotos (z.B. in der Presse) fragen wir unabhängig von dem Inhalt der Einverständniserklärung bei den Familien und Kindern um Erlaubnis.
- Kameras oder andere Geräte werden von der Einrichtung zu Verfügung gestellt. Private Geräte sind ausdrücklich zum Schutz aller Beteiligten verboten.
- Uns ist wichtig das Einverständnis der Kinder vor dem Fotografieren einzuholen und bewusst auf die zu sehenden Details des entstandenen Fotos zu achten.
- Intime Situationen (Umziehen, Toilettengang, Wickeln, ...) schützen wir bewusst und werden grundsätzlich niemals fotografiert.

Aufsicht

- Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes durch die Eltern und endet mit unserer Übergabe des uns anvertrauten Kindes an die Eltern.
- Wir achten bei der Beaufsichtigung auf besonders schlecht einsehbare Ecken (Kuschelecke, Puppenecke, im Garten).
- Uns ist dennoch besonders wichtig, den Kindern angemessene Freiräume zu schaffen um die Möglichkeiten für ihr Entwicklungspotenzial zu erweitern (z.B. Partizipation, Selbstvertrauen). So bieten wir auch Räumlichkeiten (Turnraum, Entspannungsraum), welche die Kinder selbstständig und in einem angemessenen Rahmen ungestört nutzen dürfen.
- Eigenständiges Spiel lassen wir ungestört zu, nehmen es bewusst wahr und beobachten es.

Eingewöhnung

- Die Eingewöhnung (orientiert am Berliner Modell) ist die Basis für den Vertrauensaufbau zwischen der gesamten Familie und den Pädagog/-innen. Sie hat einen besonders hohen Stellenwert in unserer Einrichtung.
- Wir passen die Eingewöhnung in einem angemessenen Rahmen individuell an jede Familie an.

- Ein Erstgespräch mit der Bezugspädagogin und den Eltern ermöglicht einen Einblick in die Familiensituation und individuelle Bedürfnisse. So können wir uns bereits auf die Eingewöhnung vorbereiten.
- Sollte das Kind bei der Trennung weinen, schenken wir ihm individuell Trost und bewältigen den Übergang gemeinsam. Wichtig ist hierbei zu beobachten, ob sich das Kind nach kürzester Zeit beruhigen lässt oder nicht und gegebenenfalls die Situation auch abubrechen. Diese Handlungen finden im Beisein weiterer Pädagogen statt und werden im Nachhinein genau reflektiert.
- Das Wickeln oder Toilettengänge werden zuerst von den Eltern begleitet und schrittweise an das Personal übergeben.

6. Sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität ist ein wichtiger Teil der Entwicklung eines Kindes. Hierzu gehört unter anderem das Entdecken des eigenen Körpers und auch die Differenzierung der Geschlechter. Im Kindergartenalter finden so auch manchmal Rollenspiele in Form von „Doktorspielen“ statt. Diese möchten wir angemessen begleiten.

- Fragen zur Entwicklung des Körpers und der Sexualität beantworten wir überlegt und kindgerecht. Wir halten Rücksprache mit den Eltern über das Interesse ihres Kindes und begleiten es diesbezüglich gemeinsam mit seinen Eltern.
- Die Körperteile der Kinder benennen wir korrekt.
- Gegenseitiges Erkunden des Körpers dürfen nur in gegenseitigem Einverständnis und in einem vorgegebenen Rahmen stattfinden. Wir besprechen diesen sensibel und wertschätzend mit den betroffenen Kindern. Besonders achten wir darauf, dass hierbei Macht keine Rolle spielt.
- Wir stärken die Kinder, ihre Grenzen zu kommunizieren und einzuhalten.
- Nein heißt nein!
- Wir achten darauf, dass die Kinder keine Gegenstände oder Körperteile in Körperöffnungen stecken.
- Handlungen während des Rollenspiels dürfen allen Beteiligten keine unangenehmen Gefühle oder Schmerzen bereiten.
- Fortbildungen ermöglichen uns einen adäquaten Umgang mit der kindlichen Sexualität. Diese ist keinesfalls vergleichbar mit der eines Erwachsenen und wird auch dementsprechend anders behandelt. Wir sind uns der Sensibilität dieses Themas bewusst und reflektieren uns dahingehend fortwährend.

7. Partizipation und Beschwerdemanagement

In unserem Montessori Haus für Kinder ist eine offene Beschwerdekultur, die von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz geprägt ist, fest verankert. Beschwerden sehen wir als Anregung und Reflexionsmöglichkeit und somit als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit. Kinder, Eltern, Personal und Vorstände haben gleichermaßen die Möglichkeit ihre Ideen, Wünsche, Kritik, Sorgen oder Veränderungsvorschläge mitzuteilen.

7.1. Für Kinder

Von Kindern werden Beschwerden auf vielfältige Weise signalisiert. Sie drücken sich, je nach Entwicklungsstand, bspw. durch nonverbale Kommunikation wie die Körpersprache oder durch verbale Kommunikation aus. Besonders wichtig ist uns daher, ein stabiles Vertrauen zu den Kindern aufzubauen und ständig an einer gesunden Beziehung zueinander zu arbeiten. Dies schafft uns die Möglichkeit die Bedürfnisse jedes Einzelnen einzuschätzen und entsprechend zu reagieren.

Konkret bedeutet das:

- Wir stärken die Kinder darin, sich offen ihrem Gegenüber mitzuteilen; ihre Bedürfnisse und Grenzen zu spüren und sie auch zu kommunizieren.
- Durch authentisches Interesse und eine vertrauensvolle Bindung zu jedem Kind, schaffen wir die Möglichkeit, auf Beschwerden und Wünsche im Alltag einzugehen.
- In unserem gemeinsamen Erleben vermitteln wir den uns anvertrauten Kindern das Gefühl, sich mit ihren Sorgen, Ängsten, Streitigkeiten, Konflikten und Beschwerden an uns wenden zu dürfen. Sie werden von uns ernst genommen und erfahren ein lösungsorientiertes Handeln.
- Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zur Partizipation z.B. durch Kinderkonferenzen oder persönliche Gespräche.

7.2. Für Eltern

In unserer Einrichtung pflegen wir einen engen Kontakt zu den Familien der uns anvertrauten Kindern. Unter Anderem durch die Elternmitarbeit haben die Familien eine besondere Möglichkeit, Einblick in unsere Einrichtung und das Miteinander zu erhalten. Auch unsere Vorstandschaft, welche mit der Rolle des Trägers betraut ist, setzt sich aus Eltern zusammen. Diese Tatsache kann durchaus Rollenkonflikte hervorrufen.

- Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder, denen wir auf Augenhöhe begegnen.
- Wir bauen eine vertrauensvolle, offene Beziehung zu den Eltern der uns anvertrauten Kindern auf und bitten sie, Wünsche, Anliegen und Beschwerden im persönlichen Austausch während der Tür- und Angelsituation oder bei geplanten Gesprächen anzusprechen

- Bei Beschwerden suchen wir vorrangig das Gespräch mit allen Beteiligten, ggf. unterstützt oder vermittelt die Kindergartenleitung dabei.
- Sollte der Konflikt nicht intern gelöst werden können, bitten wir den Träger hinzu.
- Die Eltern haben zudem noch die Möglichkeit, ihre Beschwerden anonym in unserem Briefkasten in der Garderobe abzugeben.
- Einmal jährlich findet eine anonyme Elternbefragung statt. Diese wird ausgewertet und das Ergebnis reflektieren wir im Team und mit dem Träger.
- Unser jährlich durch die Elternschaft gewählter Elternbeirat ist jederzeit Ansprechpartner für Eltern.

7.3. Für unser Team

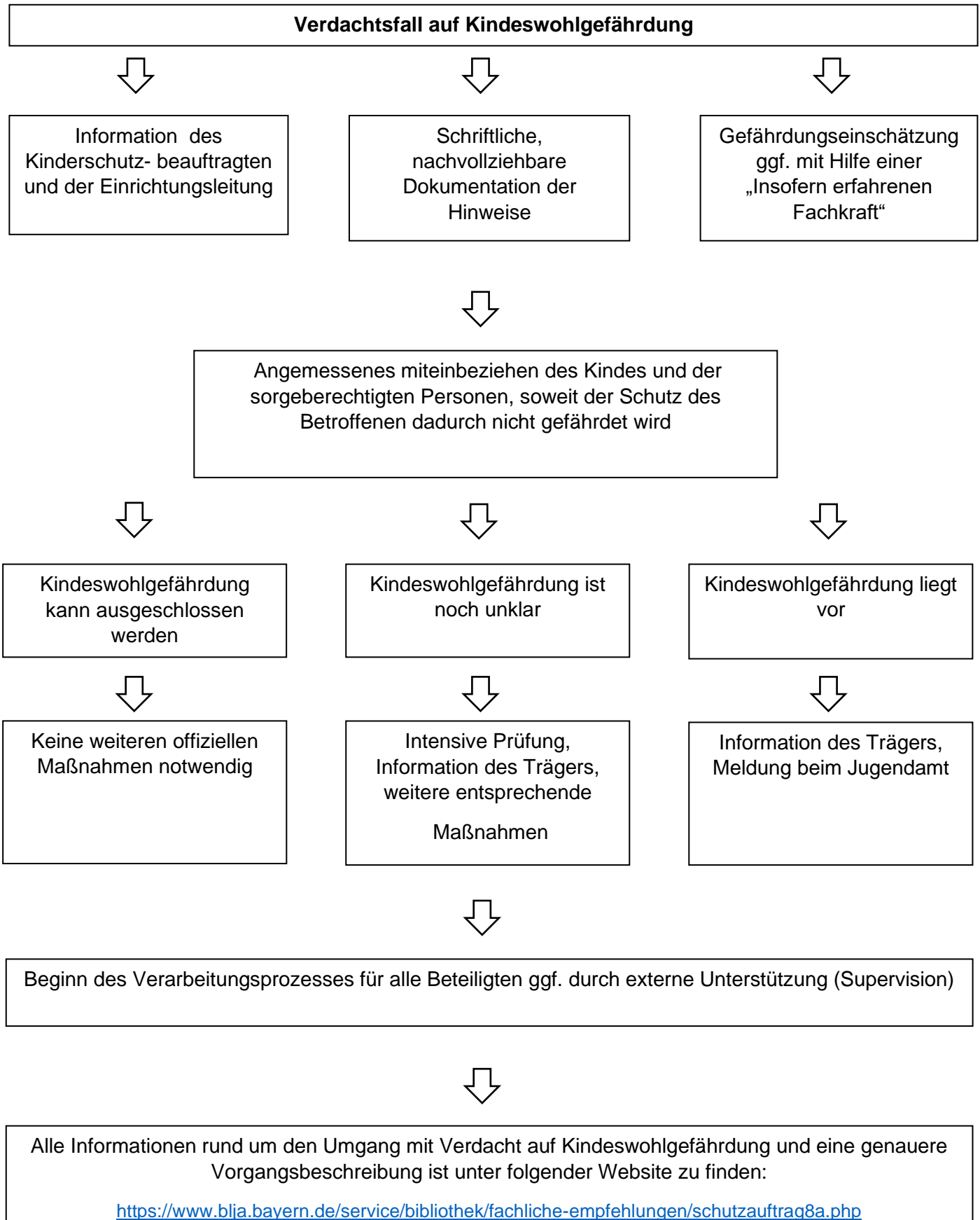
Beschwerden werden nicht nur an uns herangetragen, sondern können auch innerhalb unseres Teams entstehen. Hier haben alle Teammitglieder die Möglichkeit diese offen in unserem 14-tägigen Gesamtteam anzusprechen. In diesem betrachten wir regelmäßig eine Vielfalt an Themen aus den unterschiedlichsten Perspektiven in einer wertfreien Atmosphäre. Des Weiteren stehen die stellvertretende Leitung oder die Einrichtungsleitung allen Pädagog/-innen mit einem offenen Ohr für Gespräche zur Verfügung. Zuletzt hat jedes Teammitglied die Möglichkeit sich auf institutioneller Ebene an den Vorstand zu wenden.

- Wir pflegen eine offene und wertfreie Kommunikation im Team
- Ein offener Umgang mit Wünschen und Beschwerden ermöglicht es uns immer wieder neue Lösungswege kennenzulernen.
- Beschwerden klären wir mit der betreffenden Person in einem geschützten Rahmen
- Das in regelmäßigen Abständen stattfindende Mitarbeitergespräch bietet einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden oder Anliegen.

8. Intervention bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Innerhalb unserer Einrichtung nimmt mindestens ein/-e Mitarbeiter/-in in regelmäßigen Abständen an Fortbildungen zum Paragraf SGBVIII 8a teil und ist interner Ansprechpartner für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb. Sie wird bei Vermutungen hinzugezogen und erarbeitet gemeinsam mit der betroffenen Gruppenleitung das weitere Vorgehen.

8.1 Externe Gefährdung



8.2. Interne Gefährdung

- Interne Gefährdung kann sowohl von anderen Kindern, als auch von Mitarbeiter/-innen ausgehen.
- Das Vorgehen erfolgt gleichermaßen wie bei einem Verdacht außerhalb der Einrichtung und wird eng von der Einrichtungsleitung begleitet.
- Handelt es sich bei der verdächtigen Person um die Einrichtungsleitung selbst, wird sofort der Träger informiert und das weitere Vorgehen besprochen.

8.3. Rehabilitation

- Das Geschehene wird angemessen mit den Kindern, Eltern und Teammitgliedern thematisiert und verbalisiert und ist Voraussetzung für eine gelingende Aufarbeitung. Hierbei ziehen wir unterstützend professionelle Hilfe hinzu.
- Eine frühzeitige und schnelle Hilfe kann dazu beitragen, dass der Betroffene wieder handlungsfähig und stabilisiert wird.
- Die Aufarbeitung eines bestätigten oder aber auch eines nicht bestätigten Falls von Kindeswohlgefährdung, Übergriffen oder sexualisierter Gewalt ist enorm wichtig, für die Schließung von Sicherheitslücken in den Schutzmaßnahmen der Einrichtung.

9. Beratungsstellen und Ansprechpartner

Kinderschutzbeauftragte im Montessori Haus für Kinder
Jane Ringlstetter
E-Mail: hausfuerkinder@montessori-landau-isar.de
Tel.: 09951/6025151

Kreisjugendamt - Erziehungsberatung
E-Mail: info@landkreis-dingolfing-landau.de
Tel.: 08731 - 87-0

Koki Familienbüro
<http://www.landkreis-dingolfing-landau.de>
E-Mail: info@landkreis-dingolfing-landau.de
Tel.: 08731 - 87-531

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern im Landkreis Dingolfing – Landau
<https://www.beratungsstelle-dingolfing.de>
E-Mail: info@beratungsstelle-dingolfing.de
Tel.: 08731 – 318550

Caritas für den Landkreis Dingolfing-Landau e. V.
Allgemeine Sozialberatung
E-Mail: asb@caritas-dingolfing.de
Tel.: 08731 - 3160-12

Erziehungs- Jugend- und Familienberatungsstelle
Tel.: 09951 601521